

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 42 (1984)

Artikel: 50 Jahre Eishockey-Club Olten
Autor: Stocker-Grüter, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50 Jahre Eishockey-Club Olten

Die Entwicklung der Eisbahn

Die eislaufbegeisterte Oltner Jugend von gestern, so um die Jahrhundertwende, betrieb ihren Sport mit äusserst primitiven Mitteln. Wenn nicht gerade genügend Schnee auf den Strassen lag, liess man das Butzenbächli bei der Wyden (Schützenmatte) stauen und bald einmal entstand ein Eisfeld, wo sich jung und alt mit Schlittschuhen, natürlich zum Anschrauben, um die Bäume herumtummelte.

Die grosse Begeisterung dieses gesunden Wintersportes veranlasste am 21. Januar 1931 29 Eissportfreunde, den «Eisclub Olten», den heutigen Eislaufclub (ELCO), zu gründen.

Dank der Initiative ihres ersten Präsidenten, Iwan Hagmann, konnte bereits am 9. November 1931 der Vertrag mit dem Tennisclub Hagberg unterzeichnet werden, um auf dem Tennisplatz Hagberg, dem heutigen Standort des Altersheimes Stadtpark, im Winter Schlittschuh zu laufen. Die Einwohnergemeinde Olten unterstützte das Unternehmen.

Die relativ kleine Anlage genügte den Ansprüchen bald nicht mehr. Auf den damaligen Tennisplätzen und dem heutigen Standort der Kunsteisbahn im Kleinholz, eröffnete man am 10. Dezember 1933 mit 3600 m² Fläche eine Natureisbahn. Der unvergessliche Badmeister, Julius Kielholz, selbst Mitglied des Eisclubs, arbeitete dort jahrelang als Eismeister. Die Anlage Hagberg diente noch bis in die vierziger Jahre hinein dem Eislauf. Für Eishockey jedoch war das Feld zu klein.

Die wirtschaftlichen Krisenjahre und der zweite Weltkrieg von 1939 bis 1945 liessen keine Möglichkeiten, die bestehende Sportanlage Kleinholz zu erweitern und zu modernisieren. Immerhin bestand das Gebäude mit Garderobe, Kassenraum und Restaurant schon vorher und dient nach einigen Umbauphasen noch heute seinem Zwecke.

Auf eine Motion von Gemeinderat Alphons Wirth, Olten, im Jahre 1956, entschied der Gemeinderat drei Jahre später, beim Bau einer Kunsteisbahn auf der bestehenden Anlage Kleinholz behilflich zu sein. Da aber die Stadt Olten nicht als finanzieller Träger auftreten wollte, gründete man eine Genossenschaft, heute «Kunsteisbahngenossenschaft Kleinholz Olten» genannt.

Unter teilweiser Mithilfe der Mitglieder des EHC Olten, vor allem der ersten Mannschaft, die sämtliche Kühlrohre während der Trainingszeit verlegte, entstand die Kunsteisbahn. Die Eröffnung fand im Jahre 1961 statt.

Dank grosser Anstrengungen aller Beteiligten vollzog sich anno 1976 die Überdachung des Hauptfeldes, und bereits drei Jahre später, als zweite Bauphase, wurden der Tribünenausbau und die Garderoben erstellt. Heute präsentiert sich die Anlage mit einem Fassungsvermögen von gegen 10000 Personen recht sehenswert und zweckmässig und rundet das Bild der Oltner Sportanlagen im Kleinholz ab.

Vorgeschichte

Eishockey kennt man ursprünglich als «Bandy» und stammt aus dem Anglo-Germanischen. «Hockey» hingegen scheint aus dem französischen «Gouet» zu stammen. In England hiess es «Shinny», in Schottland «Shanty», in Irland «Hurling» und in Holland «Keu Jagen».

Ein dem Hockey ähnliches Spiel fand 1875 im Victoria Skating Rink von Montreal statt, wo man erstmals mit einem Puck (aus Holz) spielte.

Die «McGill-University Redmen» aus Montreal werden als ältester Eishockey-Club der Welt angesehen (1881).

Der deutsche «Akademische Sport-Club» führte 1894 das Eishockeyspiel in Europa ein. Vorher erwähnte man es in England und in den österreichisch-ungarischen Regionen.

Der erste Club der Schweiz, der eine regelmässige Hockey-Aktivität verzeichnete, war um die Jahrhundertwende der «Grasshopper-Club Zürich», gefolgt von verschiedenen Vereinen aus der Welschschweiz und dem Bündnerland.

Die Gründung des SEHV (Schweizerischer Eishockey-Verband) und der IIHF (International Ice Hockey Federation) erfolgte 1908.

Aus den Anfängen des Oltner Eishockeys

Drei Jahre nach der Gründung des Eisclubs, im Jahre 1934, schlossen sich einige Eishockey-Freunde zusammen und beantragten die Anschaffung von Eishockey-Utensilien für 270 Franken. Mit diesem Betrag schuf man sechs gepolsterte Hosen, sechs Leibchen, einen Beinschutz, ein Paar Handschuhe und einen Brustpanzer für den Torwart an. Die restlichen Ausrüstungsgegenstände beschafften sich die Spieler selbst. So holten sie sich in der Filztuchfabrik Munzinger dicke Filzplattenreste, schnitten sie zurecht, und schon entstanden Bein- und Ellbogenschoner. Nach gleichem System nähte man sich die Spielerhosen.

Die finanzielle Lage des Eisclubs war nicht sonderlich rosig, so dass sich die Eishockey-Spieler die Tore selbst anfertigten; ebenso die Banden, damals noch 20 Zentimeter hohe Bretter mit Winkelabstützungen und später dann Balken mit gleichen Massen. Gemäss einem alten Aufgebot mussten die Spieler am Sonntagvormittag um neun Uhr mit Pinsel und Farbe auf der Eisbahn antreten, um das Eisfeld zu zeichnen, damit der um dreizehn Uhr beginnende Match reglementsgemäss stattfinden konnte.

Am 4. Februar 1934 war es dann soweit. Die Untersektion Eishockey-Club des Eisclub Olten stellte sich zum erstenmal der Öffentlichkeit vor. Dieses Datum darf somit auch als ei-

gentliches Gründungsdatum angesehen werden, da keine Urkunde von einer Gründungsversammlung besteht.

Gegen eine kombinierte Mannschaft des Zürcher Schlittschuh-Clubs verloren die Anfänger von Olten klar mit 0:7 Toren. In der Saison 1933/34 waren total 53 Eislauftage zu verzeichnen und die Eishockey-Spieler durften einmal pro Woche im Kleinholz trainieren. Wenn auch das erste Spiel verloren ging, so war doch festzustellen, dass sich die Mannschaft überraschend gut geschlagen hatte. Das grosse Interesse des Publikums zeigte sich bereits eine Woche später, am Samstag um dreizehn Uhr, also zu einer denkbar ungünstigen Zeit. Etwa 200 Zuschauer umsäumten das Eisfeld, auf Schneewalmen stehend, um das Spiel gegen die Gymnastische Gesellschaft Bern zu verfolgen. Trotz der 1:11 Niederlage der Oltnen sei ein spielerischer Fortschritt unverkennbar gewesen, heisst es im Protokoll. Einige Tage später schon trat die Eishockey-Sektion dem SEHV bei. Das Eintrittsgeld und der Jahresbeitrag betrugen je 25 Franken. Mit diesem Beitritt bestand die Möglichkeit, Eishockey-Spiele durchzuführen, ohne der Gastmannschaft grosse Reiseentschädigungen auszahlen zu müssen. In der zweiten Saison bestimmten die Spieler Giuseppe Anselmi zum Captain und Trainer der Mannschaft. Zugleich wählte die Versammlung eine dreiköpfige Spielkommission. Der Präsident des Eisclubs, Iwan Hagmann, besuchte darauf einen Eishockey-Schiedsrichterkurs, um fortan die Leitung der Eishockey-Wettspiele zu übernehmen. Schiedsrichter und Spieler erhielten keine Entschädigung. Die Spieler berappten ausserdem bei Auswärtsspielen die Bahnspesen selbst, denn Autos standen in jenen Krisenjahren keine zur Verfügung. Die Eintrittspreise bei Hockey-Spielen betrugen für Mitglieder und Kinder 40 Rappen und für Nichtmitglieder einen Franken, inklusive Billett-

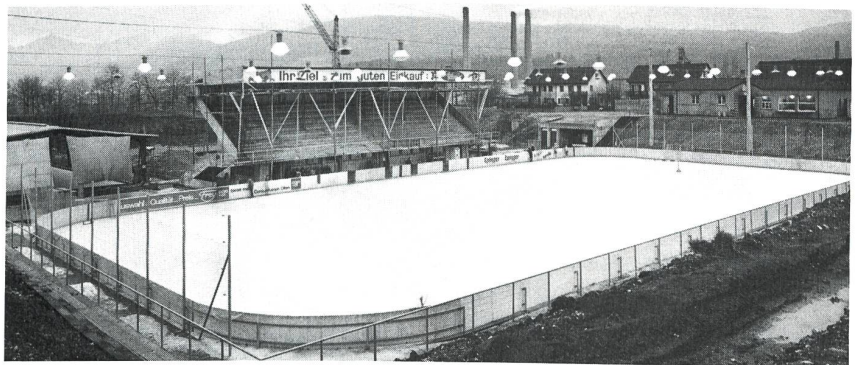


Die Natureisbahn «Hagberg». ▲

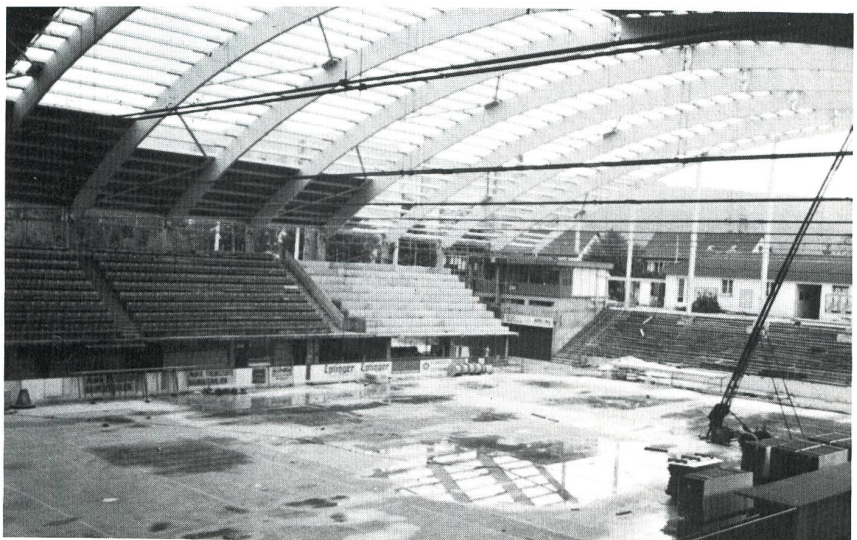
▼ Die Natureisbahn «Kleinholz».



Die Kunsteisbahn Kleinholz Olten kurz vor der Vollendung. Links die Curlingbahn, rechts Eingang und Restaurant. ▼



Die Eishalle kurz vor der Vollendung.



steuer. In der Folge trug der EHCO weitere Spiele aus, so gegen Luzern 2:7 und Zürich-Enge 3:10. Interessant ist auch, dass die Oltnen Mannschaft in jedem Spiel ein Tor mehr buchte. Sie kamen langsam aber sicher in «Schuss». So ist es zu verstehen, dass immer mehr Zuschauer den Spielen beiwohnten.

Sicher haben auch die Radioreportagen über die Eishockey-Weltmeisterschaft in Davos neue Eiskockey-Freunde gebracht. Bald kamen fast alle Knaben mit Krummstücken ins Kleinholz und wollten den weltberühmten «Ni-Sturm» mit Hans und Pic Cattini und Bibi Torriani nachahmen.

Trotzdem in der Saison 1935/36 nur 15 Eislaufstage zu verzeichnen waren, trug der EHC Olten acht Spiele aus, wovon aber nur deren zwei in Olten. Am 17. November buchten die Oltnen in Basel gegen den «Neuen EHC Basel» mit 1:2 Toren ihren ersten Sieg! Das gab natürlich Stimmung und so ist es nicht verwunderlich, dass am nächsten Heimspiel gegen Rotweiss Basel 700(!) Zuschauer aufmarschierten und ein 1:1 Unentschieden beklatschen durften. Die kalte Dusche jedoch kam postwendend. Am 2. Februar kassierte der EHCO in Adelboden die wohl grösste Niederlage in der Geschichte. Mit 34:2 Toren deklassierten die Berner Oberländer das Dreitannenteam, das sich deswegen an der Fasnacht über Spott nicht zu beklagen hatte.

Die Saison 1936/37 verlief äusserst negativ. Da die Eisbahn nur an vier Tagen zur Verfügung stand, fielen sämtliche Eiskockey-Spiele für jenen Winter aus. Zum Eistraining fuhren die Spieler mit der Eisenbahn dreimal nach Basel zur Kunsteisbahn.

1942, EHC Olten – HC Roggwil, v.l.n.r. Samuel Friedli, Max Kamber (Schiedsrichter) zwei Spieler von Roggwil und einige hundert Zuschauer.



1941, v.l.n.r. Giuseppe Anselmi, Richard Müller, Max Kamber, Max Degen, ▲ Willy Kissling, René Künzli, Samuel Friedli, Walter Künzli und Werner Geiser.



V.l.n.r. Erich Droll, Walter Thommen, Urs Schweizer, Konrad Müller, Karl ▲ Loosli, Samuel Friedli, René Schaltenbrand und René Bitterli.



Erst im Jahre 1938 gab sich die Untersektion Eiskockey eigene Statuten. Darin stand, dass Mitglieder des Eisclubs nur Eishockey spielen durften, wenn sie als Mitglied der Untersektion angehörten – selbstverständlich mit separatem Vereinsbeitrag. Die Kriegsjahre brachten nur ein reduziertes Programm für die Eishockeyspieler. Zu viele Spieler waren im Militärdienst und man hatte andere Sorgen. Trotzdem fanden hin und wieder Spiele in Adelsboden, Thun, Beatenberg, Solothurn und Roggwil statt. In den Jahren 1940 bis 1945 kämpften die Teams aus Solothurn, Roggwil und Olten um den Bernhard-Cup. Der Pokal steht heute noch im Clublokal des EHC Olten.

Der EHC Olten wird selbständig

Die Untersektion des Eisclubs, mit Max Kamber als Präsident, hatte es schwer, mit finanziellen Anliegen beim Stammclub durchzukommen. Nach langwierigen Verhandlungen trennten sich der Eisclub und der EHCO. Auf den 1. Oktober 1946 unterzeichneten beide Vereine eine Vereinbarung, dass künftig eine Unabhängigkeit bestünde. Die Leute vom EHC sahen sich vorher geprellt, bekamen sie doch nur einen kleinen Anteil der Matcheinnahmen. An Eintrittsgeldern erhielt der EHC lediglich Fr. 31.50. Der Kassenumsatz belief sich auf Fr. 207.30 und der Kassenbestand per Ende Oktober 1942 wies einen Saldo von Fr. 109.90 auf. Bescheidene Beträge, wenn man an die heutigen Zahlen denkt. Präsident Max Kamber absolvierte einen Schiedsrichterkurs und leitete künftig die Spiele. Er brachte es mit seinen Leistungen bis zum Nationalliga-A-Schiedsrichter. Der SEHV schaffte im Jahre 1947 ein vollamtliches Sekretariat bei einem Bestand von 115 Clubs. Der EHC Olten spielte damals in Serie B (2. Liga).

In der Folge hatte der EHCO Schwierigkeiten. Schlechte Winter und finanzielle Sorgen versuchten die Idealisten immer wieder zu meistern. Die Mannschaft stieg in die dritte Liga ab. Trotzdem wuchs die Mitgliederzahl beachtlich an, so dass gar eine zweite Mannschaft die Meisterschaft bestritt. Bis der grosse Wunsch, eine Kunsteisbahn, in Erfüllung ging, sollte es aber noch einige Jahre dauern. Die älteren Spieler traten zurück, und junge Sportler kamen ans Ruder. Nach Max Kamber, der über 20 Jahre den Verein führte, kamen Konrad Müller (1947), Emil Regenass (1954/58) und der leider viel zu früh verstorbene Walter Wörndli (1959/62). Letzterer betätigte sich als technischer Leiter der Kunsteisbahn.

Der erste engagierte Trainer war Kurt Braun aus Basel. Er amtierte von 1961 bis 1963. Gleich auf Anhieb stiegen die Oltnen wieder in die zweite Liga auf. Danach überschlugen sich die Ereignisse. Der neue Trainer, Oldrich Kucera, aus Bern, verstarb plötzlich (1964), und Madörin ersetzte ihn. 1965 nahm der Club den altinternationalen Tino Catti als Spielertrainer unter Vertrag. Für die Erfassung von jungen Talenten entstand ab 1962 das Vonfi-Schüler-Turnier, das sich bis 1974 grosser Beliebtheit erfreute. In dieser Zeit spielten eine Junioren- und eine Novizenmannschaft und bald darauf noch Mini-Novizen.

1966 schaffte das erste Team den Aufstieg in die erste Liga. Walter Thomen trat nach vier Jahren (1966) als Präsident zurück, und Fritz Theil übernahm die Leitung des immer grösser werdenden Vereins.

Mit dem Aufstieg des ersten Teams kamen die Fans, und nach kurzer Zeit gründete man die Supportervereinigung, damit der Verein zu zusätzlichen finanziellen Mitteln gelangte. Hans Georg Frey präsierte ab 1969 den Club. Die Junioren stiegen in die Elite-Klasse auf und wurden als Meister der Zentralschweiz gefeiert.

Der grosse Boom

1970 schaffte der EHC Olten den Aufstieg in die zweitoberste Spielklasse, die Nationalliga B, nachdem es im Vorjahre den Aufstieg nur knapp verpasste. Als Zugabe erkämpften sie sich noch den Titel eines Schweizer Meisters der ersten Liga.

In der folgenden Saison nahm man den ersten Ausländer unter Vertrag, Ray Picco aus Kanada. Seine Karriere dauerte aber nicht sehr lange, und Lloyd Taylor nahm seinen Platz ein. Der spielerische Erfolg blieb trotzdem aus. Der EHCO kämpfte um den Abstieg und rettete sich im letzten Moment.

Trainer Catti verliess den Club (1971). Jiri Pleticha aus der Tschechoslowakei ersetzte ihn, und mit Albin Felc aus Jugoslawien erhielt der EHCO einen Ausländerspieler, der sich bald in die Herzen von jung und alt einschoss. In dieser zweiten Nationalliga-B-Saison erreichte das Fanionteam die Aufstiegsrunde, was natürlich neue Zuschauerrekorde brachte. Ein Jahr darauf verfehlte die Mannschaft dieses Ziel knapp, belegte dafür in der Abstiegsrunde den ersten Platz. Mit der Zeit zeigten sich gewisse Abnützungserscheinungen zwischen Spieler, Trainer und Vorstand, und der Vertrag mit Jiri Pleticha wurde aufgelöst. Die Mini-Novizen erkämpften sich im Jahre 1973 den Schweizer-Meister- und ein Jahr darauf den Zentralschweizer-Meister-Titel. Das Novizenteam erreichte zur gleichen Zeit den dritten Rang der ganzen Schweiz. Max Friedli und vielen stillen Helfern im Nachwuchssektor waren diese Erfolge zu gönnen. Mit der Entlassung von Jiri Pleticha (1974) demissionierte auch Präsident Frey, und vorübergehend führte Kaspar Schlittler die Geschäfte, bis Manfred Wolter das Vereinsschiff übernahm. Walter Hächler, heutiger Präsident des EHCO, sprang interimsmässig als Trainer ein, um das gesteck-



Schweizer Meister 1970 1. Liga. Stehend: Peter Schümperli, Peter Hänggi, Heinz Flückiger, Pierino Villa, Dino Zerili, Leonard Rudolf von Rohr. Kniend: Tino Catti, Hans von Arx, Willy Zimmermann, Ruedi Friedli, Bruno Plüss, Pius von Rohr. Liegend: Hansjörg Friedli, Kurt Rölly, Eugen Wettstein.



Die Schulsport-Nachmittage sind sehr beliebt.



te Ziel, den Ligaerhalt, zu erreichen. Der Finne Olli Hietanen übernahm 1975 als Spielertrainer für zwei Jahre die Mannschaft, bevor Esa Sirén, ebenfalls ein Finne, ihn ablöste.

Wie schwer es ist, einen guten Ausländerspieler zu bekommen, erlebte der EHCO, wie auch andere Vereine, in mehreren Beispielen. Vor diesen beiden Finnen spielten Therry McCarthy (1973/74), Patrick Draper (1974) und Ric Schafer (1974/75), alle aus Kanada, und Gabor Juhasz aus Ungarn (1977/79).

Ab 1975 präsierte Willy Eggen-schwiler den EHCO, und einen weitem Spielertrainer engagierte man mit Reto Stuppan (1978/80).

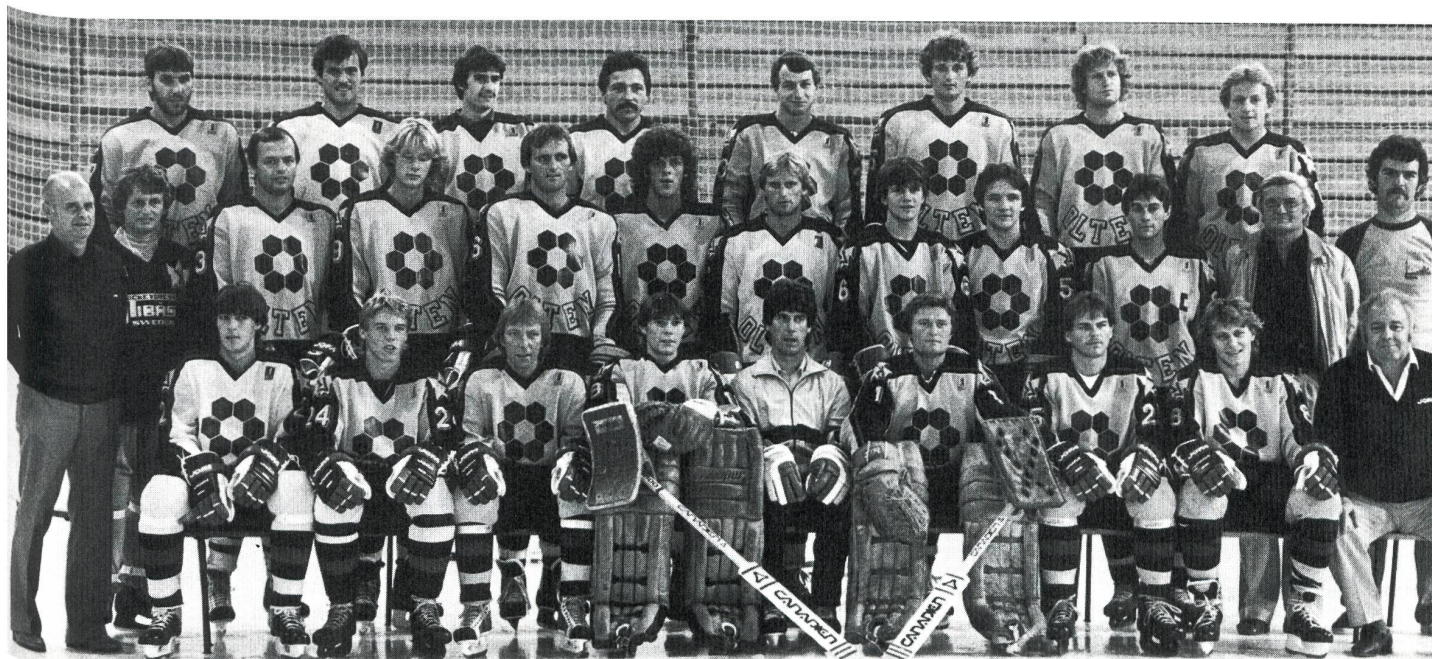
1979 erreichten die Mini-Novizen nebst dem Regional- auch wieder den Schweizer-Meister-Titel. Maarti Immonen aus Finnland entliess man 1980 nach zweijähriger Spielertätigkeit.

Im Jahre 1980 beschloss der SEHV, zwei Ausländerspieler für die Nationalliga B zu bewilligen. Der Kanadier Mike Bloom hatte ein kurzes Gastspiel gegeben. Mit James Koleff und Barry Jenkins verpflichtete der EHCO, dank grosszügiger Sponsoren, zwei bestausgewiesene Ausländer. Anfänglich war Jenkins als Spielertrainer tätig, bis ihn eine Verletzung zur Aufgabe als Spieler zwang. Der Bruder von James Koleff, Boris, spielte kurzfristig, bis Barry Alter, ein kämpferischer Kanadier, einflog.

Der «Menschenhandel» ging weiter. Alters Ersatz, Bob Barnes, kassierte die Schweizer Franken nicht lange, denn mit dem dunkelhäutigen Hank Taylor, USA, an der Seite von James Koleff trat ein weiterer Ausländer an (1981).

Sportlich gesehen dürften die Jahre 1980 bis 1983 zu den erfolgreichsten Phasen gezählt werden: das Team erreichte, wenn auch manchmal mit Glück, dreimal hintereinander die

Trainingslager Kandersteg des Schulsportes.



Aufstiegsrunde. Die Eishalle im Kleinholz verwandelte sich öfters in einen Hexenkessel, und eine Stimmung herrschte da, wie es sie wohl in Olten noch nie gegeben hatte.

Das Schülerteam erspielte sich im Jahre 1982 nebst dem Regionalmeister- auch den Vize-Schweizer-Meister-Titel. Dieses Team ging aus dem freiwilligen Schulsport hervor. Diese Einrichtung wurde durch Engelbert Müller (1975) ins Leben gerufen. Sie hatte zum Ziele, den schulpflichtigen Kindern das Eislaufen und das Eishockeyspielen zu vermitteln. Durch dieses Konzept entstand eine Früherfassung von Jugendlichen, wie man es noch vom Vonfi-Turnier her kannte.

Als Zugabe offeriert der Schulsport jährlich ein Vorsaison-Eishockeylager in Kandersteg, an dem bis zu 40 Buben eine unvergessliche Woche erleben.

In diesem Jahr übernahm der EHCO das Schülerteam, so dass sich der Schulsport heute nur noch auf allgemeine Lektionen, ohne Zusatzförderung, beschränkt.

Im Jubiläumsjahr wird der deutsche Charlie Weise (teilweise Assistenztrainer des deutschen Bundestrainers Xaver Unsinn) versuchen, das Dreitannenteam zum Erfolg zu führen, wobei ihm die Gebrüder Robin und Richard Laycock als Ausländerspieler zur Verfügung stehen. Für die neue Saison werden auch verschiedene

Nachwuchsspieler im ersten Team eingebaut. Als Präsident steht Walter Hächler im zweiten Amtsjahr. Der EHC Olten ist der älteste Nationalliga-B-Club der Schweiz. Seit 1970 ist er ununterbrochen in dieser Spielklasse und hat sich vor allem durch die grossen Zuschauerkulissen und die vielen Auswärtsbesuche von Oltnern Fans einen guten Namen geschaffen. Der älteste Fanclub Olten besteht seit dem Jahre 1973. Es ist der «EHCO Fanclub National», der Organisator des internationalen Novizenturniers seit 1980 mit einem Bestand von ungefähr 350 Mitgliedern. Er und der im Jahre 1980 gegründete «EHCO Fanclub Drei Tanne» (250 Mitglieder) unterstützen vorwiegend die Nachwuchsbewegung. Des weitern existieren seit einiger Zeit der Fanclub Strengelbach, Fanclub Obergösgen, Fanclub Bahnhof und ganz neu der Fanclub Wisen. Trotz grosser Zuschauerzahlen und materieller Mithilfen der Fanclubs und verschiedener Gönner steht der Club finanziell nicht so gut da wie in sportlicher Hinsicht. Grosse Transferspesen und andere Kosten reissen ein Riesenloch in die Vereinskasse. In der Zwischenzeit haben auch die Schweizer Spieler gemerkt, dass mit vertraglichen Verpflichtungen auch finanzielle Forderungen erhoben werden können. Ob das Zahlenverhältnis immer im richtigen Massstab zur Leistung ist, bleibt dahingestellt.

Das Fanionteam im Jubeljahr 1983.

Hinten stehend v.l.n.r.: Jürg Schneeberger, Beat Schlapbach, Marco Streuli, Robert Schweizer, Jörg Sutter, Roland Eugster, Stephan Wyss, René Böni. Mitte stehend v.l.n.r.: Peter Zeltner (TK-Präsident), Leonard Rudolf von Rohr (Assistenztrainer), Herbert Messer, Roland Rüedi, Robin Laycock, Reto Frischknecht, Richard Laycock, Christophe Leuenberger, Otto Wolfisberg, Remo Sutter, Walter Hächler (Präsident), Peter Pfister (Materialverwalter). Sitzend v.l.n.r.: Alberto Schorr, Robert Schmid, Rolf Schmitter, Dino Stecher, Charlie Weise (Trainer), Heinz Grieder, Viktor Müller, Philipp Wüst, Peter Andreani (Masseur).

Der kleine Eishockey-Club von 1934 mit damals 15 Mitgliedern ist heute eine Firma und benötigt eine Geschäftsleitung mit kommerzieller Führung. Der Club zählt jetzt rund 800 Mitglieder, wovon etwa 150 aktive Spieler sind.

Im Laufe dieser Zeit waren 12 Präsidenten am Werk und ebenso viele Trainer. Dagegen leisteten schon 20 Ausländer Söldnerdienste beim Dreitannenteam.

Werden die neuen Kanadier zum 50. Wiegenfeste des EHCO zum Aufstieg in die Nationalliga A beitragen können? Sei es, wie es wolle, hoffentlich dürfen wir noch recht lange an diesem rassigen Sport als Zuschauer teilhaben.